



„Meine Nacht im Gefängnis, weil ich einen Mann küsste“

Kämpfe um Gleichstellung:
Die Homosexuellenbewegung in Österreich



„Meine Nacht im Gefängnis, weil ich einen Mann küsste“

Kämpfe um Gleichstellung: Die Homosexuellenbewegung in Österreich

Diese Einheit behandelt die Kämpfe um Anerkennung, um Rechte sowie um die Gleichstellung marginalisierter Gruppen, die vor allem in den 1970er und 1980er Jahren geführt wurden. Am Beispiel der Homosexuellenbewegung soll gezeigt werden, was Diskriminierung und rechtliche Benachteiligung in der Praxis bedeuten können, wie Gruppen beginnen, Widerstand dagegen zu entwickeln, und wie rechtliche Bedingungen und gesellschaftliche Positionen dadurch verändert werden können. Ähnliche Kämpfe wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch von anderen Gruppen geführt: von FeministInnen, UmweltschützerInnen oder einer rebellischen Jugendbewegung. Homosexueller Aktivismus wurde hier als Beispiel gewählt, weil diese Stunde auch eine Auseinandersetzung mit Homophobie und der rechtlichen und gesellschaftspolitischen Situation Homosexueller heutzutage anregen soll.

Bezüge zu den aktuellen Lehrplänen

BS: Politische Bildung

- Kompetenzbereich Leben in der Gesellschaft: Soziale Beziehungen. Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung.
- Kompetenzbereich Mitgestalten in der Gesellschaft: Zivilgesellschaftliches Engagement. Grund- und Menschenrechte.

Auch geeignet im Rahmen des Unterrichts in folgenden Schultypen bzw. -fächern:

AHS / NMS: Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Sekundarstufe I

- 4. Klasse: Modul 7 (Historisch-politische Bildung): Gesellschaftlicher Wandel im 20. und 21. Jahrhundert

Sekundarstufe II

- 8. Klasse: Kompetenzmodul 8

BAfEP: Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung

- 5. Jahrgang: 9. Semester – Kompetenzmodul 9
- 5. Jahrgang: 10. Semester – Kompetenzmodul 10

HAK: Politische Bildung und Geschichte

- 4. Jahrgang: 8. Semester – Kompetenzmodul 8

HAS: Politische Bildung und Zeitgeschichte

- 1. Jahrgang: 1. und 2. Semester

HTL: Geografie, Geschichte und Politische Bildung

- 3. Jahrgang: 5. Semester – Kompetenzmodul 5

Lernziele

Die SchülerInnen ...

- analysieren Video-Interviews, geben deren Inhalt wieder und interpretieren sie vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wert- und Normverschiebungen.
- setzen sich mit Diskriminierung und politischen Möglichkeiten, dieser zu begegnen, auseinander.
- reflektieren gesellschaftliche Diskriminierung und Möglichkeiten zu deren Veränderung.

Umfang

ca. 2 bis 4 Unterrichtseinheiten

Inhalt

- 1 Hintergrundinformation für LehrerInnen
- 2 Methodisch-didaktische Überlegungen
- 3 Ablauf
- 4 Arbeitsmaterialien
 - M1 Abbildung: Regenbogenfahne
 - M2 Arbeitsblatt: Interview Friedemann Hoflehner
 - M3 Arbeitsblatt: Interview Günter Tolar
 - M4 Arbeitsblatt: Interview Evelyn Mollik-Werner
 - M5 Arbeitsblatt: Interview Birgit Meinhard-Schiebel
 - M6 Arbeitsblatt: Interview Sabrina Andersrum
 - M7 Hintergrundwissen: Homosexualität und Strafrecht
- 5 Impressum

Zusätzlich benötigtes Material

- Beamer
- PC-Arbeitsplätze oder Smartphones
- evt. Kopfhörer

1 Hintergrundinformation für LehrerInnen



Regenbogenfahne, 2001. 48,5 cm x 35 cm
(QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte, Wien).

Diese Fahne ist Ausgangspunkt der Diskussion im vorliegenden Unterrichtsmodul. Sie wurde anlässlich der seit 1996 jährlich stattfindenden Regenbogenparade auf einer Straßenbahn der Linie 44 angebracht. Die Wiener Linien bringen seit dem Jahr 2001 anlässlich der Vienna Pride Regenbogenfahnen an manchen Straßenbahnen an. Die Fahne steht somit für eine gewisse Akzeptanz, mit der Homosexuellen mittlerweile begegnet wird, aber auch für den Kampf um Gleichstellung, der dieser Akzeptanz vorausgegangen ist. Die Regenbogenparade ebenso wie ähnliche Veranstaltungen weltweit erinnern mittels dieses Symbols an die Ereignisse in der New Yorker Bar Stonewall Inn im Jahr 1969, als Schwule, Lesben und Transgender-Personen sich gegen Polizeiwillkür zur Wehr setzten und die den Beginn der Lesben- und Schwulenbewegung darstellten.

Weltweit und in unterschiedlichen Zusammenhängen steht die Regenbogenfahne für Aufbruch, Veränderung und Frieden, und sie gilt als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt von Lebensformen, der Hoffnung und der Sehnsucht.

2 Methodisch-didaktische Überlegungen

- In der Einheit geht es nicht nur um die Beschäftigung mit dem Kampf um Gleichberechtigung, sondern auch um eigene Vorurteile und Homophobie. Es sollte für die SchülerInnen möglich sein, eigene vorurteilsbehaftete Gedanken auszusprechen, gleichzeitig sollte die Lehrperson hier klar Stellung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beziehen. Eine abschließende Diskussion soll Raum für diese Auseinandersetzung schaffen.
- Die SchülerInnen sind aufgefordert – unabhängig von ihrer eigenen Einstellung zu homosexuellen Partnerschaften – Informationen über Formen der Diskriminierung und des Widerstands dagegen zu sammeln. Ziel ist es auch, diese am Ende zu benennen und die erkannten Strategien auf die Analyse anderer diskriminierter Gruppen zu übertragen.
- Wenn die Aufgabenstellung weniger anspruchsvoll sein soll, kann auch gemeinsam an einem Interview gearbeitet werden. Dafür bietet sich vor allem das letzte Interview (mit Sabrina Andersrum) an, weil es viele aktuelle Bezüge beinhaltet.
- Zur besseren Strukturierung der Abschlussdiskussion kann der Text *Homosexualität und Strafrecht* (M7) verteilt und gemeinsam gelesen werden. Eine damit verbundene Arbeitsaufgabe könnte darin bestehen, dass die SchülerInnen aus dem Text Stichworte zu Formen der Diskriminierung auf Kärtchen schreiben und diese dann gemeinsam an der Tafel chronologisch ordnen und diskutieren.
- Ein Fallbeispiel für die Verfolgung Homosexueller im Nationalsozialismus finden Sie in der Einheit *Diktatur und Gewalt. Ausschluss, Diskriminierung und Verfolgung im Nationalsozialismus*, die ebenfalls Teil der vom Haus der Geschichte Österreich zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien ist.

3 Ablauf

| Aktivität | Materialien |
|---|---|
| Einstieg | |
| <p>Impuls: Bild Regenbogenfahne</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wofür steht diese Fahne? ■ Wo könnte sie verwendet worden sein? ■ Warum ist sie heute Teil der Eröffnungsausstellung im Haus der Geschichte Österreich? | <ul style="list-style-type: none"> → Bild: Regenbogenfahne (M1) → Beamer → Hintergrundinformation für LehrerInnen |
| Arbeitsphase | |
| <p>Gruppenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die SchülerInnen arbeiten in Kleingruppen, jede Kleingruppe bekommt ein Interview und das dazugehörige Arbeitsblatt. Die verlinkten Interviews stammen aus dem Projekt <i>STONEWALL IN WIEN. 1969–2009</i> von QWIEN, Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte. ■ Jede Gruppe sieht sich das Interview an, beantwortet Fragen und recherchiert zu den angesprochenen Themen. ■ Ziel ist die Vorbereitung einer kurzen Präsentation über die jeweilige Person, über die Diskriminierung, die sie erfahren hat und über Strategien des Kampfs für Gleichstellung. | <ul style="list-style-type: none"> → Arbeitsblätter (M2–M6) → Computer oder Smartphones + Kopfhörer |
| Präsentationen | |
| <p>Die SchülerInnen beschreiben in einer kurzen Präsentation ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Geschichte der Person. ■ wie sie Diskriminierung erfahren/mitbekommen hat. ■ Möglichkeiten, gegen Diskriminierung vorzugehen. ■ was ihnen sonst noch aufgefallen ist/wichtig erscheint. | <ul style="list-style-type: none"> → Sammlung von Stichworten, die Formen der Diskriminierung und Strategien des Widerstands zusammenfassen, auf der Tafel |
| Abschluss / Diskussion | |
| <p>Homophobie heute</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wo und wie erfahren Homosexuelle heute Diskriminierung? ■ Wie steht ihr zu aktuellen Forderungen wie Gleichberechtigung bei Eheschließungen oder Adoptionsrecht? <p>evt. als zusätzlicher Input: ein aktueller Artikel zum Thema „Homophobie im Fußball“</p> | <ul style="list-style-type: none"> → Verweis auf die Notizen auf der Tafel → Text als Diskussionsgrundlage: Homosexualität und Strafrecht (M7) |

4 Arbeitsmaterialien

Einstieg

M1 Abbildung: Regenbogenfahne

Arbeitsphase

M2 Arbeitsblatt: Interview Friedemann Hoflehner

M3 Arbeitsblatt: Interview Günter Tolar

M4 Arbeitsblatt: Interview Evelyn Mollik-Werner

M5 Arbeitsblatt: Interview Birgit Meinhard-Schiebel

M6 Arbeitsblatt: Interview Sabrina Andersrum

Abschluss/Diskussion

M7 Hintergrundwissen: Homosexualität und Strafrecht



Regenbogenfahne, 2001, 48,5 cm x 35 cm (QWIEN – Zentrum für schwul/lesbische Kultur und Geschichte, Wien).

Hintergrundwissen

Homosexualität und Strafrecht

Der letzte Paragraph, der Homosexuelle für ihre sexuelle Orientierung bestrafte, wurde in Österreich erst im Jahr 2002 abgeschafft: Der § 209 definierte für Beziehungen zwischen Männern ein Schutzalter von 18 Jahren, während für Beziehungen zwischen verschiedengeschlechtlichen PartnerInnen ein Schutzalter von 14 Jahren galt. Ein 19-jähriger Mann, der eine Beziehung mit einem 17-jährigen Mann einging, machte sich also bis 2002 strafbar und wurde mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bedroht. Auch „Komplizen“ – etwa Personen, die einem solchen Paar ihre Wohnung zur Verfügung stellten – wurden strafrechtlich belangt.

Der § 209 war der letzte Rest einer langen Reihe von Gesetzen und Verordnungen, auf deren Basis Homosexuelle verfolgt, diskriminiert und sogar getötet wurden. Unter der Regentschaft Maria Theresias wurde Homosexualität mit dem Tode bestraft. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts war der § 129 in Österreich die Basis für die strafrechtliche Verfolgung von Homosexualität, „Unzucht wider die Natur mit demselben Geschlecht“ wurde mit bis zu fünf Jahren schweren Kerkers bestraft.

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand in den Großstädten eine homosexuelle Subkultur. In den Jahren des Nationalsozialismus setzte eine brutale Verfolgung ein, die diese Strukturen zunichtemachte und tausende homosexuelle Männer und Frauen das Leben kostete. Da schwule und lesbische Beziehungen nicht der Fortpflanzung dienten, galten sie den NationalsozialistInnen als „schädlich“. Mithilfe von verdeckter Ermittlung und Denunziation wurden homosexuell begehrende Menschen ausgeforscht, verhaftet und eingesperrt. In den Konzentrationslagern mussten homosexuelle Männer ein rosa Dreieck als Erkennungszeichen an ihrer Kleidung tragen, lesbische Frauen wurden meist der Gruppe der „Asozialen“ zugewiesen. Nach dem Krieg wurden Homosexuelle lange nicht als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt, zumal Homosexualität weiterhin strafbar war. Wer während des Nationalsozialismus wegen Homosexualität eingesperrt worden war, musste seine Haft nach Ende des Zweiten Weltkriegs fortsetzen.

In den 1960er Jahren wurde zunehmend die Forderung erhoben, den § 129 abzuschaffen. Als die SPÖ unter Bruno Kreisky bei der Nationalratswahl im Jahr 1971 die absolute Mehrheit erringen konnte, wurde in der „kleinen Strafrechtsreform“ das Totalverbot der Homosexualität abgeschafft. Um jedoch den Befürchtungen der katholischen Kirche, Homosexualität könnte sich nach der Entkriminalisierung ausbreiten, Rechnung zu tragen, beschloss die Regierung einige Folgegesetze.

So wurde im § 220 die „Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht“ verboten, und sie blieb es bis 1997. Homosexuelle Pornografie war in Teilen Österreichs bis zum Jahr 2000 verboten, ebenso war die Aufklärung über Homosexualität verboten. Noch im Jahr 1988 erstattete der Wiener Stadtschulrat Anzeige gegen die Homosexuellen-Initiative (HOSI) Wien, weil diese eine Infobroschüre für Jugendliche zum Thema Homosexualität herausgegeben hatte.

Die Abschaffung des § 209 im Jahr 2002 beendete die strafrechtliche Verfolgung Homosexueller in Österreich. Damals setzte der Verfassungsgerichtshof ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gegen den Willen der Regierung durch. Die rechtliche Gleichstellung der Homosexualität ist in Österreich also noch sehr jung.

5 Impressum

Autor: Peter Larndorfer
Redaktion: Eva Meran, Louise Beckershaus
Lektorat: Julia Teresa Friehs
Grafik: zunder zwo

© 2018 Haus der Geschichte Österreich
Österreichische Nationalbibliothek
Standort: Heldenplatz
Postadresse: Josefsplatz 1, 1015 Wien
www.hdgoe.at



Diese Unterrichtsmaterialien erscheinen im Kontext der
Eröffnungsausstellung des Hauses der Geschichte Österreich
Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918 (11/2018–05/2020)
und wurden realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

ZukunftsFonds
der Republik Österreich



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

In Kooperation mit:



**universität
wien**
Didaktik der
Politischen Bildung

**universität
innsbruck**
Institut für Zeitgeschichte

Für Anregungen danken wir:

Andrea Brait (Institut für Zeitgeschichte/Institut für Fachdidaktik, Universität Innsbruck)
Alois Ecker (Fachdidaktikzentrum „Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung“/Institut für Geschichte, Universität Graz)
Thomas Hellmuth (Didaktik der Geschichte und Politischen Bildung /Institut für Geschichte, Universität Wien)
Philipp Mittnik (Zentrum für Politische Bildung/Pädagogische Hochschule Wien)
Lara Möller (Didaktik der Politischen Bildung/Zentrum für LehrerInnenbildung, Universität Wien)
Dirk Rupnow (Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck)
Heidemarie Uhl (Österreichische Akademie der Wissenschaften)
Moritz Wein (erinnern.at)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Materialien dürfen in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Jede andere Verwertung ist unzulässig.
Haftungsausschluss: Die Redaktion ist für den Inhalt der angeführten Internetseiten nicht verantwortlich.